

heiles Eisen für die Kriegstreiber

Die Stahl- und Walzwerker in unserer Republik kämpfen darum, 65 000 Tonnen Walzstahl mehr zu produzieren, als der Volkswirtschaftsplan vorsieht. Das Kollektiv des Stahl- und Walzwerkes „Wilhelm Florin“ in Hennigsdorf will allein 21 000 Tonnen Walzstahl mehr erzeugen. Aber nicht schlechthin um mehr Stahl geht es. Schon die Losung „Wir nehmen Erhard in die Zange, mehr und besseren Hennigsdorfer Friedensstahl — ein heilbes Eisen für die Kriegsbrandstifter“, unter der wir den Kampf führen, vertritt, daß wir uns bemühen, die ökonomische Zielstellung mit den politischen Grundfragen zu verbinden.

Jeden Donnerstag berichten die APO-Sekretäre vor der Parteileitung über die Arbeit ihrer Parteiorganisation und wie die Wirtschaftsfunktionäre vor den Arbeitern nicht nur die fachlichen, sondern auch die politischen Fragen darlegen. In Parteiversammlungen, Gewerkschaftsversammlungen, Produktionsberatungen und Roten Treffs weisen die leitenden Genossen der Parteiorganisation immer wieder darauf hin, wie notwendig es ist, dem westdeutschen Militarismus, der immer frecher sein Haupt erhebt, offensiv entgegenzutreten. Für die Hennigsdorfer Stahlwerker heißt das: mehr und besseren Stahl für die Republik zu bringen.

Der überwiegende Teil der Genossen und Kollegen ist sich dessen bewußt. Deutlich zeigte sich dies, als die Belegschaft von der Kündigung des Innerdeutschen Handels durch die Westzonenregierung erfuhr. Arbeiter und Ingenieure betrieben sofort in Partei- und Gewerkschaftsversammlungen über diese erneute Provokation. Kollege Wittkowski aus der Ofenbauabteilung sprach für viele seiner Kollegen, als er sagte: „Adenauer will uns den Hahn abdrehen, aber wir werden durch bessere Leistungen die Schlinge, in der er selbst steckt, immer fester ziehen.“

In der Ofenbauabteilung gingen die Genossen und Kollegen gleich zur Tat über. Bei der Reparatur des SM-Ofens IV gelang es ihnen, durch gute Vorbereitung der Arbeit schneller fertig zu werden. Dadurch konnten 12 Stunden Produktionszeit gewonnen werden. Das Ergebnis: 110 Tonnen Blockstahl zusätzlich. Der Wille, unsere Republik ständig durch Anwendung neuer Erkenntnisse zu stärken, kommt auch in der Leistung der in dieser Abteilung wirkenden sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zum Ausdruck, der es gelang, den SM-Ofen VI nach neuesten technischen Gesichtspunkten umzubauen. Dadurch konnte nicht nur die Produktion gesteigert werden, sondern es ist jetzt möglich, in diesem Ofen hochwertig legierte Stähle zu schmelzen, wie zum Beispiel Federstahl für die Wartburg-Produktion. Das wiederum bedeutet eine Entlastung des Elektrostahlwerkes. Hier können nun andere hochwertige Stähle erzeugt werden, die zum Teil bisher aus Westdeutschland eingeführt wurden.

Genossen an die Spitze des Kampfes

Ich möchte zunächst über einige Erfahrungen aus der Arbeit der Abteilungsparteiorganisationen sprechen. Da ist zum Beispiel die Brigade „Ernst Thälmann“ aus dem SM-Stahlwerk, die am Tag der Republik mit dem Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ geehrt wurde. Die Brigade wird von dem Volkammerabgeordneten und APO-Sekretär aus dem Stahlwerk, Genossen Berthold Schmitt, geleitet. Genosse Schmitt ist nicht nur ein guter Brigadier, der es versteht, die Arbeit zügig zu organisieren, er ist auch ein guter Agitator und Propagandist. ökonomische Erfolge können nur erzielt werden, wenn die Kollegen wissen, wofür sie diese Leistungen vollbringen, ist seine Meinung. Darum findet er stets Zeit, mit den Mitgliedern seiner Brigade über politische Tagesfragen zu sprechen. Das geschieht in zahlreichen Einzelaussprachen, Produktions-